

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 3

Illustration: So ist das Leben!
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Canova
Tessiner- u.
Ital. Spezialitäten

Im 1. Stock der neue attraktive
Afternoon-Tea-Shop
mit Konzert - DINER-DANSANT - BAR

Hotel-Restaurant
SEEHOF-BOLLEREI
Zürich, Schiffändeplatz 26, Nähe Bellevue
Tel. (051) 321954 / 321827 Prop. A. Martin



Weibel

DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.80 DAS DUTZEND
1 STÜCK 45 RP.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20



WALTER WIRTH
vermalt

Fabri Moosher
St. Gallen
St. Leonhardstrasse 17
Telefon 2 84 78

Cigarren-Import
gegründet 1850



Cognac Javraud
LA MARQUE DU CHATEAU



Hotel Volkshaus Winterthur
am Bahnhof
Modern
Vorzüglich
Preiswert
Tel. (052) 227 20 H. Studer

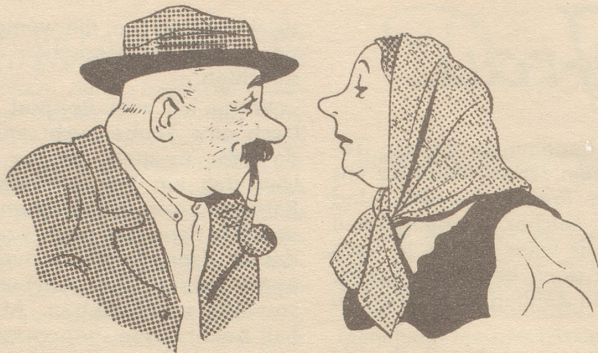


APERITIF
PICON
BELIEBT SEIT 1837



Wü-Wa 743

= wüikli wahr, nennt der Nebelspalter jene Begebenheiten, die schier unglücklich sind. Der Seppeli aß das Gnadenbrot, nicht ganz ohne Gegenleistung, aber, aber! «Seppeli, wenn Du das Vieh versorgt hast, schließest Du die hintere Haustüre und gehst ins Bett. Nicht vergessen, gell.» «Woll, woll, Lanne!» Lanne, das war die Tante, die sich auf eine «kleine Wallfahrt», Schwatzfahrt, machte. Als sie zurückkehrte, glaubte sie ihren Augen nicht zu trauen. Statt der Hintertüre startete ihr ein Loch entgegen, das mit einem alten Tischteppich halb verhängt war. Seppeli hatte den Schlüssel verhünert, die Türe aus den Angeln gehoben und in den Stall gestellt, damit kein Schelm sie aufmachen könne. — Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.



Chueri und Rägel

«So Chueri, bisch guet übere grutscht? Ich wünsch der au no es guets Neus. Tue di wenn mügli echli bessere im Fünfzgi.»

«Tank der, Rägel. Früener hät mer amigs gseit: Ich wünsch der es gsägnets, glückhaftigs, guets neus Jahr. Das isch schöner gsy als ‚e guets Neus!‘»

«Das will i der gern zuegää, Chueri; aber es tönt eso altmodisch. Schließli simmer jetz doch i di zweit Helfti vom zwänzigschte Jahrhundert iträtte.»

«Jee, wie gschwulle! Du häsch welewäg zvil Leitartikel gläse über de Silväschter.»

«Nei, ich ha Radio glosef. Häsch chöne yschtelle, was d häsch welle, so häsch irgend en salbigsvolle Laferi im Luutschprächer gha.»

«Aber aber! Wie redsch au wider, Rägel! Mich häts jetz grad tunkt, bi eus seiged fern und hüür d Botschaffe zum neue Jaar lang nid so gschmalze gsi wie i früenere Joore öppe. Keine vo beede Bundespresidänte hät mit em Halszäpfli gschlötterlet bi rüerselige Schtelle.»

«Meinsch, eso wie amigs der ...»

«Bsch! Wotsch ächt schtülle sy! Rägel, du söttisch Babe heiße. So öppis seilt me doch nid luut.»

«Also guet. Mir verschtönd jo enand. Und allem Aschy na verschtönd enand di große Politiker au efang besser. Es händ, sovil i ghört ha, alli ungfäär s gliich gseit: Frieden, Wohlstand, Fortschritt. Wenn doch alli s Gliich wänd, so chas doch nid eso böes gaa, oder? D Absichte sind doch guet.»

«Jää, i weiß grad nid. Ich will der emal verzelle, wie s Nachbers Chinde mit allem Guetmeine es jungs Büseli

tööt händ, und deby händs au bloofy di beschte Absichte gha. Die Gööfli händ mit dem Büseli bääbelet. Si händs als Chindli is Bääbiwägeli inepackt und händ em Schlüftli agleit. Das Büseli hät mit aller Gewalt das Gruscht wider wele abzie. Das gaat natürli nyd, suscht chönnt sich s Büseli ja verchelte, händ die Gööfli gseit. Und wil e chlyses Chind de Verschtand no nid heb, so müeß mes halt aabinde. Si händ us luuter Liebi das Büseli mit Schnüere aabunde im Wägeli ine und do häts wüikli schtülle ghebt, wils nid anderscht hät chönne. Do händs das Tierli i sim Wägeli inne a d Sunne gschtellt und händ gseit, s Chindli müeß jetz schlööfele und Rue ha. Drum sinds e halbi Schtund näbed s Huus go schpile. Wo s wider umecho sind, isch s Büseli verschtickt gsy. Es hät zu de Schnüere uus wele und hänt sich i dem Chüürsch ine ghänt. Aber alles i beschter Absicht, was die Gööfli gmacht hänt, gäll. Und eso chunnts eim öppe vor, wenn di Großmächtige de Bürger an alle vier Pfoote bindet und schnüered, wänns em zu sim Wool Züüg alegend, woner gar nid wott, und wänns en mit s Tüüfels Gewalt zu sim Wool dert here schtelled, wo si meined, es sei guet für en, woner aber gar nid sy wott. Und wenn dä tumm Bürger das Guetmeine nid iigseet und z fescht schtrablet, so hänt er sich i dem Ghüürsch inne.»

«Bisch en Grüsel, Chueri, aber rächt häsch gliich. Allerdings söttisch für d Läser scho no en bessere Wunsch ha als die Hänkgschicht.»

«So wünsch ich de Läser entweder weniger guetmeinendi Pfläger oder mee Geduld als säb arm Büseli gha hä.»

